

## Faunistische Kurzmitteilungen

**Erstnachweis des Dünen-Ameisenlöwen (*Myrmeleon bore* (TJEDER, 1941)) (Neuroptera, Myrmeleontidae) für Thüringen.** – Der über Eurasien bis nach Japan verbreitete Dünen-Ameisenlöwe, einen Überblick über die Gesamtverbreitung gibt RÖHRICHT (1998), hat seine deutschen Verbreitungsschwerpunkte im märkischen und im Niederlausitzer Sandgebiet (RÖHRICHT 1995) und um Berlin. Aus der Oberlausitz meldete FRANKE (1994) *M. bore* aus Heidegebieten. KLAUS (pers. Mitt. und Sammlungsmaterial im Mauritianum) wies *M. bore* in der sächsischen Bergbaufolgelandschaft im Südraum von Leipzig mehrfach nach (KLAUS in Vorb.), so daß die nördlich von Altenburg gelegenen jüngeren Bergbaurestflächen *M. bore*-höffig erschienen. An dieser Stelle sei Herrn DIETMAR KLAUS/Rötha für die Anregungen zur Suche nach *M. bore* und für die Übergabe von gesammelter Literatur gedankt.

Auf der Halde „Phönix Nord“ nordwestlich Falkenhain (MTBQ 4939/2) befindet sich auf der Mittelkippe ein mehrere Hektar großer Bereich, welcher nicht mit „kulturfähigem“ Boden überdeckt wurde. Der Boden mergelartigen Substrates, der zur Überdeckung der sandigen Mittelkippe vorgesehen war, lagert als großer Hügel noch auf der Kippe. 1993 wurde von der Unteren Naturschutzbehörde beantragt, den Abschlußbetriebsplan zu ändern und diesen Teil der Mittelkippe von der Rekultivierung auszusparen. Einige Teile dieser Fläche sind jetzt noch vegetationsarm bis vegetationsfrei. Dichte, mit *Calamagrostis epigejos* bedeckte Flecken zeigen eine langsame, jedoch stetig zunehmende Sukzession der Flächen an.

Am 22. 6. 2000 wurden bei der Begehung einer solchen vegetationsfreien Sandfläche fünf Trichter von *M. bore* festgestellt, wobei in zwei Trichtern Larven des 3. Larvenstadiums gefunden wurden. Auch waren deutliche Kriechspuren bis zum für den Trichterbau geeigneten Standort auszumachen. Da das Substrat aus tertiären Sanden oberflächlich stark verfestigt, fast krustig war, wurden von *M. bore* solche Stellen für den Trichterbau genutzt, die durch Tritte (z. B. an der Lagerstätte von Rehen und Feldhasen) aufgelockert waren. Sogar eine ältere Motorrad-Spur wurde dafür genutzt. Dünen sandartige Substrate sind nicht vorhanden. Am folgenden Tag konnten an einer ca. 200 m entfernten kleinflächigeren vegetationsarmen Sandfläche vier Trichter jüngerer Larvenstadien (kleine Trichter) von *M. bore* gefunden werden. Diese Fläche wurde in den letzten zwei Jahren intensiv wegen anderer Tiergruppen begangen. Trichter von Ameisenlöwen wurden nie festgestellt, so daß wahrscheinlich die erste Eiablage auf dieser Fläche im vorigen Jahr vonstatten ging.

Bisher wurde auf der Halde Phönix Nord als weitere Ameisenjungfer-Art *Euroleon nostras* (FOURCROY, 1785) festgestellt. Zirka 20 Trichter befanden sich am 23. 6. 2000 unter Abbruchkanten an Grabenrändern in sandig-kohligen Substrat (6 Larven des 3. Larvenstadiums bestimmt). Teilweise befanden sich in den Trichtern nur noch die Puppenhüllen der geschlüpften Ameisenjungfern. Ansonsten sind aus dem Altenburger Land nur noch zwei Imago-Funde von *Myrmeleon formicarius* LINNAEUS, 1767 aus der Stadt Altenburg bekannt, so am 24. 5. 1992 ein Exemplar und am 16. 6. 1998 zwei Exemplare an Licht (leg. E. JUNGMANN, det. M. JESSAT, in coll. Mauritianum).

### Literatur

- FRANKE, R. (1994): Beitrag zur Kenntnis der Ameisenjungfer-Fauna der Oberlausitz (Neuropteroidea, Neuroptera, Myrmeleontidae). – Ent. Nachr. Ber. **38**, 4: 280–281  
 RÖHRICHT, W. (1995): *Myrmeleon (Morter) bore* (Tjeder 1941) in Deutschland. – galathea, 2. Suppl.: 11–13  
 RÖHRICHT, W. (1998): Distribution of *Myrmeleon (Morter) bore* (Tjeder 1941). – Acta Zool. Fennica **209**: 221–225

Eingegangen am 12. 7. 2000

Dipl.-Museol. MIKE JESSAT, Mauritianum, PSF 1644, D-04590 Altenburg/Thür.

**Nachweise der Kreiselwespe (*Bembix rostrata* (L.)) auf Braunkohle-Bergbauflächen in NO-Thüringen und Westsachsen (Hymenoptera, Sphecidae).** – Wie für zahlreiche andere Tier- und Pflanzenarten auch, bieten die Folgelandschaften des Braunkohlenbergbaues auch für *B. rostrata* partiell und zeitweilig geeignete Sekundärhabitats. Für das ostelbische Braunkohlenrevier ist dies z. B. seit den 1980er Jahren gut belegt (u. a. DONATH 1980, 1983, 1986, KAMINSKI 1988).